

IN DER GRUPPE IST VIELES MÖGLICH

GRUPPENDYNAMIK FÜR MEDIATORINNEN

ANDREA SCHÜLLER



Anatolij Samara / Shutterstock.com

„Der nächste Buddha ist eine Gruppe“ (Thich Nhat Han) – so die Entfaltung kollektiver Intelligenz gelingt! Wenn wir in oder mit Gruppen arbeiten oder leben, dreht sich die Frage immer darum, wie die verschiedenen Wirkkräfte der Einzelnen aufeinander treffen, sich verbinden und welche sozialen Kreationen daraus entstehen. Egal ob in Familien, Arbeitsteams, Rockbands oder Stakeholder-Gruppen. Sobald wir in Gruppen tappen, erleben wir hautnah, dass aus der Vielfalt, die angesichts der Ungewissheit konkret werden will, sowohl Alpträume als auch Menschheitsträume wahr werden.

Wofür gibt es uns? Gruppe ist vieles – zugleich

Gruppen stillen verschiedene menschliche Bedürfnisse wie Sicherheit, Zugehörigkeit, Gleichgesinnung, erfüllende Zusammenarbeit, Weltveränderung. Als Alternative zur Organisations-Hierarchie eröffnen Gruppen die Möglichkeit, auf Augenhöhe zu arbeiten bzw. zu leben. Das macht sie attraktiv. In Gruppen wird man auf ewig hineingeboren (Familie, „Blutsbande“), schließt sich ihnen freiwillig an und wieder aus (Arbeitsteam, Rockband), oder sie widerfahren uns als Schicksalsgemeinschaft (Schulklasse, Feststecken im Aufzug). Aussteigen ist also unterschiedlich gewährleistet.

Gruppe ist dazwischen: Die Verbindungen entscheiden!

Gruppen entstehen in einem schöpferischen Prozess zwischen Menschen von Angesicht zu Angesicht. Aus der Kraft des Bewusstseins, Wollens und Könnens schaffen die Mitglieder Denk-, Fühl- und Handlungsgewebe zwischen sich und der Umwelt. Intention und Beziehungsnetze hängen zusammen und befeuern Veränderung: Mitglieder organisieren das Beziehungsnetz jeweils nach dem „Wofür“ selbst. Ändern sich Intention oder Bestandsgrund – bewusst oder unbewusst – so muss sich früher oder später auch das Beziehungsnetz ändern, d. h. die Gruppe. Wenn etwa die Interessen in einer kollegialen Interventionsgruppe erlahmen, ist ein Anerkennen des Endes und der Auflösung der Gruppe angesagt. Die Geburt eines Kindes oder ein Rang-Konflikt in der Rockband werfen neue Fragen der Richtung und Ordnung auf: Welche Musik spielen wir nun? Wechseln wir die Wohnung? Trennen wir uns?

Flow oder Flau?

Positives Zusammenwirken entsteht, wenn der Flow, also die Verbindung zwischen den einzelnen Teilen intakt ist. Ist sie das nicht, treten Störungen auf. Flucht, blinder Aktionismus, Kampf, Erstarrung, ständige Reibereien, leeres, endloses Gerede oder Ausgrenzungen sind typische Symptome für unterbrochene bzw. rigide Prozesse. Der Fluss erstarrt.

In diesem Moment werden häufig MediatorInnen oder BeraterInnen gerufen.

Auf den ersten Blick bleibt oft verborgen, zwischen wem die positiven und negativen Spannungen verlaufen und was diese für das Gruppenganze bedeuten. Einzelne, ein Paar oder eine Subgruppe drücken etwa ein Thema aus, das die ganze Gruppe betrifft. Bei Störungen ist zu fragen: Was bedeutet das für die gesamte Gruppe, für das Ganze? Einzelne sind notwendig als Sprachrohr für die Gruppe! Störungen fungieren als eine Art Feuermelder des „social body“, sie geben Hinweise dafür, wo Entwicklung, Heilung, Erneuerung etc. erforderlich sind. Daher lautet die Anschlussfrage: Wo ist der Fluss gestört? Was ist auf den tieferen Schichten der Gruppe los?

Bewusstsein: Auf welcher Schicht sind wir?

Die Kenntnis von Bewusstseinsstrukturen, also der Schichten, die als verschiedene, zusammenhängende Realitätsschichten zugleich in jedem sozialen System existieren, sind dafür hilfreich (vgl. Gebser 1986, Ursprung und Gegenwart). Evolutionär und in der Ich-Entwicklung durchlaufen wir diese Stadien der sogenannten vertikalen Entwicklung und treffen auf Schwellen und Übergänge, die individuell und kollektiv zu meistern sind. Je nach Situation melden unterschiedliche Schichten Störungen bzw. Wachstumsimpulse. Folgend ein kurzer Abriss schichttypischer Phänomene und ein paar Checkfragen zur Diagnose und Intervention:

Archaisches Bewusstsein (BW): Menschen leben aus der Unschuld paradisischer All-Einheit, geborgen wie im Tiefschlaf. Das menschliche Gegenüber ist im BW (noch) nicht existent. Keine Gruppe, verbunden über ursprüngliche vorsprachliche Kommunikation der Körper.

F: Was zeigen die Körper? (Wo) ist das Unschuldige, Selbstvergessene verloren gegangen?

Die Gruppe als Ich-lose Einheit hält wie Pech und Schwefel zusammen im magischen BW. Es geht um Einordnung, Dazugehören durch gelingende Bindung an die Sippe (z. B. Familie). Gestörte Bindung (z. B. Ausgeschlossenensein eines Teils) bezahlen andere durch Symptome, die die Ausgeschlossenen hereinbringen. Pars pro Toto. Licht: Vitalität, Schutz gegen Naturkräfte, Eindringlinge. Schatten: Impulsgetriebene Gefolgschaft.

F: Dürfen alle da sein? Ist die Gruppengrenze spürbar, klar?

Wer fehlt? Gibt es tragfähige Bindungen (Vertrauen)?

Im mythischen BW hält ein System von Regeln und Rollen die darin Inwohnenden zusammen. Ich-los, zugehörig zu einem Wir, das aus Gesetzen, Ordnungen, Abläufen und den darin notwendigen Rollen, dem Prinzip von Handlung und Wiederkehr folgend, gebaut ist. Licht: tragfähige Ordnungssysteme, komplexer. Schatten: Erstarrung, Uniformität.

F: Ist jede/r am richtigen Platz? Wo ist Ordnung gestört? Sind Regeln und Rollen klar (passend/starr/diffus)? Mit welcher Regel und Rolle gehöre ich dazu? Wie sind Machtstrukturen geregelt?

Mit dem rationalen, differenzierenden mentalen BW erwachen die ICHs auf der Gruppenbühne. Es lebe der Unterschied, Bahn frei für Intellekt und Widerstreit! Perspektivenvielfalt, auseinander dividieren und zusammenraufen, willentlich und rational Ziele und Zwecke verfolgen. Licht: Diversität. Schatten: Ein Teil hält sich für das Ganze – „Ich bin die Gruppe“. Ich-heit ohne Ganzheit.

F: Sind Unterschiede sichtbar und erlaubt? Wie viel ICH erlaubt das WIR (bunt vs. Uniformität, Zwang) Sind Konkurrenz und Kooperation möglich?

Existiert Reflexion als Basis für Selbststeuerung? Wo ist der Ausgleich gestört?

Auf integraler BW-Ebene wird es möglich, Ich-frei, rollenfrei neue, differenzierte Ganzheiten zu schaffen, in denen wir uns schöpferisch ergänzen und übersteigen.

F: Kann die Gruppe innehalten, ist angstfreie Leere möglich, aus der neue Impulse kommen? Kann zwischen uns Neues werden? Kennt jede/r seinen Platz und Bezug im Ganzen? Darf subjektive Wahrheit sich äußern? Sind mentale Konzepte/Wertungen bewusst und transzendierbar?

Der Evolutions-Galopp zeigt: Durch Gruppen fließt der Lebensstrom, er wird über Intention, Beziehungs- und Bedeutungsnetze schichtspezifisch gefiltert. Wenn der Flow gestört ist, können wir an den Filtern arbeiten, d.h. am Bewusstsein (und) zwischen uns: Was ist im Unterstrom zu lösen, zu verbinden, zu klären, damit sich auf der Performance-Ebene (Sache, Leistung, friedliches Zusammenleben) wieder positive Ergebnisse einstellen? Wissend um die Paradoxie, dass nichts übersprungen werden kann und alles zugleich ist bzw. wird, bleibt die (hier) letzte Frage: Wie vielschichtig ist mein Verhalten und Repertoire als Begleitung?



AUTORIN

Dr.ⁱⁿ Andrea Schüller
Organisationsberaterin, Gruppendynamik-Lehrtrainerin

M: +43 664 1207 887

schueller@andrea-schueller.com